

stadtmuseum stuttgart – städtisches Lapidarium – museumsführer (2016)

Text (Dr. Manfred Schmid) Auszüge

→ *Ergänzt mit den Erläuterungen von Gustav Wais (1956)*

14 Kreuzgewölbeschlussstein

1479 (Wais)

Sandstein

Der Stein zeigt das Wappen des Grafen Ulrich V. des Vielgeliebten (1433 - 1480). Er war ursprünglich Bestandteil des Fürstenstandes im nördlichen Seitenschiff der von ihm erbauten Dominikanerkirche (= Hospitalkirche). Der Stein erhebt sich über sechs sich kreuzende Rippen. Im eingetieften Relieffeld ein Vollwappen Graf Ulrich V. des Vielgeliebten. (Vgl. Wais II, S. 121). Von den ursprünglich drei Hirschgeweihen sind nur noch zwei erhalten, das Horn auf der Helmzier ist fragmentiert.

→ *Gustav Wais Abb. 74 / Beschreibung S. 60/61:*

Der interessanteste architektonische Schmuck der Kirche war der Fürstenstand Ulrichs des Vielgeliebten im nördlichen Seitenschiff. Er war aus offenen gewölbten Hallen gebildet und bestand aus drei Arkaden, deren profilierte Bögen auf achtseitigen Pfeilern ruhten und aus drei entsprechenden Kreuzgewölben, deren Gurten an der Nordwand auf figürlichen Konsolen Engel, teils mit Spruchband, teils mit einem Buch in der Hand darstellend, südlich an den Pfeilern auf Konsolen kleine, lebhaft bewegte Statuetten der beim Bau beschäftigten Werkmeister absetzten. Die Gewölbeschlusssteine waren ebenfalls mit figürlichen Darstellungen geschmückt: hl. Anna mit Maria und Jesuskind auf den Armen, Evangelist Johannes, Johannes der Täufer. Auch die Quergurten waren mit ähnlichen Darstellungen, den Brustbildern der Apostel Paulus und Petrus, geschmückt. Auf den Halbsäulen der Pfeiler gegen das Mittelschiff saßen kapitellartig die Brustbilder von Propheten, die als Konsolen unter hübsch komponierten Baldachinen die Statuen der vier Evangelisten trugen. Das Ganze wurde durch eine Galerie von kräftig bearbeitetem Maßwerk und einem hübsch profilierten Gesims abgeschlossen und dadurch zugleich zu einer Emporbühne gestaltet. An einem der Baldachine stand die Jahreszahl 1479, die Zeit der Fertigstellung der Empore. Die figürlichen Konsolen, auf denen die Gewölbe der Empore aufruhten, die Prophetenhalbbüsten als Konsolträger und die Plastiken der Apostel, die zwischen den Gewölbeschlusssteinen an den Gewölberippen angebracht waren, geben, nach Hans Koepf, die volle Gewißheit, daß Uracher Werkleute den Fürstenstand ausführten, denn auch die Baldachine mit Astwerkdekoration weisen auf diese in Schorndorf, Reutlingen, Hailfingen, Hettingen, Urach und in Frickenhausen nachgewiesenen Werkleute. Handwerkerdarstellungen zeigt auch der Uracher Marktbrunnen.

Die auf Veranlassung des Verfassers mit einem Bergungstrupp der Städt. Kommission zur Erhaltung von Kunstwerken und Baudenkmalen im Jahr 1945 unter Leitung von Prof. Rudolf Lempp durchgeführte Bergung hatte das Ergebnis, daß der größte Teil dieser wertvollen Architekturteile aus den Trümmern gerettet werden konnte.

Aus dem Trümmerschutt der Hospitalkirche konnte im Jahr 1950 auch noch ein Kreuzgewölbeschlussstein vom Fürstenstand mit dem Wappen des Grafen Ulrich des Vielgeliebten geborgen werden; er befindet sich im Städt. Lapidarium, Mörikestraße 24.

Da eine Baumeisterfigur in der Stiftskirche eine gewisse Ähnlichkeit mit der einst in der Hospitalkirche als Konsole am Fürstenstand befindlichen Baumeisterfigur hatte, wurde sie auf Aberlin Jörg gedeutet. Der Fürstenstand geht aber nicht auf diesen zurück, weshalb der Vergleich fraglich ist.

23 Relief vom Neuen Lusthaus von Sem Schlör

um 1593

Sandstein

Das Relief stellt „Simson mit den Stadttoren“ dar, eine Geschichte aus dem Alten Testament (Buch der Richter, Kap. 16). Das Relief stammt ursprünglich aus dem Neuen Lusthaus (vgl. 101). Beim Umbau 1845 zu einem Hoftheater ließ der damalige Kronprinz Karl, der spätere König Karl, Architekturteile (Säulen, Reliefs etc.) sicherstellen und später in seine 1853 erbaute Villa Berg einbauen bzw. im Park aufstellen. Das Relief wurde 1949 in einer Grotte im Park ausgegraben. Der

Bildhauer Sem Schlör (1530 - 1598) war beim Bau des Neuen Lusthauses als Bildhauer beschäftigt. U. a. schuf er auch die Grafenstandbilder in der Stiftskirche.

25 Grabsteinsockel

18. Jh.

Sandstein

Der Stein ist an beiden Seiten von Voluten gerahmt, aus deren Schnecken zur Mitte hin je ein akanthusartiges Blatt wächst. Im Mittelfeld liegt ein Putto, der sich mit dem linken Arm auf einen Totenkopf stützt. Hinter dem linken Arm erscheint ein dreigeteilter Stab mit drei Blüten (?) in Form einer Bourbonlilie, rechts von ihm eine Sanduhr.

Der Sockel stammt wohl aus der Hospitalkirche. Er gehört aber nicht zur Grabplatte Nr. 29, mit der zusammen er heute ausgestellt ist.

26 Grabplatte Johann David Buntz

1624

Sandstein

Die Grabplatte aus der Hospitalkirche war für den neunjährigen Sohns des Esslinger Bürgermeisters David Buntz.

Eine Querleiste teilt die Platte in zwei eingetiefte Felder im oberen zwei Vollwappen, im unteren eine Inschrift gerahmt von einem Perlstab und Beschlagwerk:

„Am Tag Bartholomäi [= 24.8.] /anno MDCXXIV ist in/Gott seliglich entschlaf/en Johann David Buntz/HerrnDavid Buntzen/gewesenen Burgemaisters/zuo Esslingen und Christ/in Schlossbergerin el/icher Sohn seines Alter im/IX. Jar, dem Gott ein frö/liche Auferstehung ver/leihen wolle Amen.“

→ *Wais Abb. 93 / Beschreibung S. 66/67:*

Aus den Kreuzgängen der Hospitalkirche stammt auch ein jetzt im Städt. Lapidarium, Mörikestraße 24, aufgestelltes Renaissancegrabmal vom Jahr 1624 für den 9jährigen Sohn des Eßlinger Bürgermeisters David Buntz (Bonz) mit der Inschrift: „Am Tag Bartholomäi anno MDCXXIV ist in Gott seliglich entschlafen Johann David Buntz, zuo Esslingen, Herrn David Buntzen gewesenen Burgemaisters zu Esslingen und Christine Schlossbergerin elicher Sohn seines Alters im IX. Jar, dem Gott ein fröliche Auferstehung verleihen wolle amen.“

27 Relief „Kreuzabnahme“

1518 (Wais)

Sandstein

Das Relief zeigt den auf felsigen, zu einem Sockel aufgetürmten Untergrund liegenden Leichnam Christi. Er liegt auf einem Lechentuch und ist mit einem Lententuch bekleidet. Links ist Johannes zu erkennen, wie er mit seiner Rechten das Haupt Christi stützt. Hinter ihm steht ein Mann in der Tracht des 16. Jh. mit Bart und Barett. Mit seiner Linken hält er die schräg an das Kreuz gelehnte Leiter. Das T-förmige Kreuz ist in der Mittelsenkrechten des Reliefs. Vor ihm kniet Maria. Ihre rechte Hand führt sie zum Herzen, über ihren linken Ellenbogen hat sie den linken Arm Christi gelegt. Rechts von ihr steht oder kniet eine Frau in der Tracht des 16. Jh. mit Haube, in der die Initialen „W D“ eingeritzt sind (spätere Zutat?). Hinter ihr ein weiterer Mann mit Mütze.

Nach den Angaben bei Wais stammt das Werk aus der Schule von Hans Seyffer (um 1460-1509), der auch die Kreuzigungsgruppe vor der Leonhardskirche geschaffen hat. Es ist auf einer Radierung von Jonathan Sautter von 1592 mit einer Gesamtansicht von Stuttgart zu sehen. Der damalige Standort war Charlottenstraße/Ecke Blumenstraße. Dort stand es bis 1867 und wurde dann an der Nordseite der Hospitalkirche im Kreuzgang angebracht.

→ *Wais Abb. 80 / Beschreibung S.63:*

Die von dem Stuttgarter Bürger Hans Hack 1518 gestiftete Kreuzabnahme stand bis zum Jahr 1867 in der Charlottenstraße, Ecke der Blumenstraße, und wurde dann neben dem Reuchlin-Denkmal an der Nordwand der Kirche im Garten des Dominikanerklosters aufgestellt. Vermutlich pflegten an dem

Bild die zum Tod Verurteilten beim Gang zum Hochgericht auf dem Scheuelberg (Schellberg) ein letztes Gebet zu verrichten.

Das durch Luftangriff zerstörte Bildwerk konnte nur in Stücken aus den Trümmern der Hospitalkirche herausgelesen werden. Es wurde wieder zusammengesetzt und ist im Städt. Lapidarium, Mörikestraße 24, aufgestellt. Vermutlich stammt das Bild aus der Schule des Meisters Hans Seyffer, des Schöpfers des St. Leonhards-Kreuzbildes. Ein ähnliches, noch größeres Steinbild von derselben Hand ist an der Südseite der Oswaldkirche in Weilimdorf erhalten.

31 Grabmahl der Gattin des Generals von Spitznas

1749

Sandstein

Das Grabmahl aus der Hospitalkirche besteht aus drei Teilen.

Einem Sockel, auf dem ein Totenkopf und gekreuzte Knochen zu erkennen sind, einem Mittelstück mit Inschrift und ein geschwungenes Gesims mit zwei Vollwappen. Das rechte Wappen ist fragmentiert, das linke durch eine Diagonale von links nach rechts unten geteilt. Im unteren Teil des Schildes sind noch Pfeile erkennbar.

Die Inschrift lautet (mit Ergänzungen von Wais): „Diß betrubte/liebes- und ehren Denckmal/sezet/seiner innigst geliebten treuen und würdigsten/ Frau Gemahlin/Frauen/Christina Charlotta Friderika/einer geb. Reichsfrauw von Pölniz/ welche/den 12. Juni 1713 in die Welt gebohren/und/nachdem Sie in einer Höchst vergnügten/18 jährigen Ehe von 11 Kindern/Davon 2 hier zur Seiten ruhen,/eine glückselige Mutter worden/leyder allzu früh/ in einem Alter von 36 Jahren/ nach einem harten Lager/den 28. May Ano 1749/großmüthig und in Gott seelig verschieden./ /auch nach dem Tod getreuer tieffgebeugter//Hans Adolph von Spiznaas/Der He. Fürstl. Wirtemberge Troupen General/Feldwachtmeister H. Fürstl. Wirtemb. Kamer Herr/Obervogt der Statt und Aemter Weinsperg/ Neuenstatt und Mökmühl Ritter des H. Fürstl. Wirtemb./St. Hubertus auch Marggrävl. Durlachisch/Ordens de la fidelite." General von Spitznas hatte zu Beginn des Siebenjährigen Krieges (1756 - 1763) das Kommando über die württembergischen Truppen.

→ *Wais Abb. 94 / Beschreibung S. 67*

Ein Grabmal für die Gattin des Generals von Spitznas vom Jahr 1749 aus der Hospitalkirche, jetzt im Städt. Lapidarium, Mörikestraße 24, zeigt folgende Inschrift: „Diß betrubte liebes- und ehren Denkmahl sezet seiner innigst geliebten treuen und würdigsten Frau Gemahlin Frauen Christina Charlotta Friderika einer geb. Reichsfrauw von Pölniz, welche den 12.junij 1713 in die Welt gebohren und nachdem Sie in einer Höchst vergnügten 18jährigen Ehe von 11 Kindern Davon 2 hier zur Seiten ruhen eine glückseelige Mutter worden leyder allzu früh in einem Alter von 36 Jahren nach einem harten Lager den 28. May anno 1749 grossmuthig und in Gott seelig verschieden. Dero auch nach dem Tod getreuer tieffgebeugter EheHerr Hans Adolph von Spiznaas. Der He. Fürstl. Wittenberge Troupen General Feldwachtmeister H. Fürstl. Wirtemb. Kamer Herr Obervogt der Statt und Aemter Weinsperg Neuenstein u. Mökmühl Ritter des H. Fürstl. Witteb. St. Huberts auch Marggrave Durlachische Orden de la fidelite." (Der Generalfeldmarschalleutnant hatte im Siebenjährigen Krieg, als Württemberg 1757 sein Kreiskontigent zur Reichsarmee stellen mußte, in Schlesien das Kommando über die württembergischen Truppen. Diese erlitten mit den Österreichern eine schwere Niederlage in den Schlachten bei Roßbach und Leuthen durch Friedrich den Großen.)

33 Grabplatte der beiden Frauen des Thomas Vetter

1528/1533

Sandstein

Die Platte aus der Hospitalkirche zeigt in der Mitte ein Kreuz. Zu seinen Füßen sind zwei Wappenschilde, die mit den seitlichen Spitzen aneinanderstoßen. Im linken Schild sind zwei mit der Spitze aufeinander gestellte Dreiecke, die an ihrem Berührungspunkt durch einen Kreis verbunden werden, zu erkennen, im rechten ein Krug oder eine Kanne.

Die umlaufende Inschrift lautet (mit Ergänzungen von Wais):

„Ao Domin. 1528 vff Lvcie starb/die erber elisabeth thome vetters viliarig hvsfrow/gewesene Ao 1533/starb vff vrbani agata steitzenbergi sein an der hvsfrow.“

→ *Wais Abb. 95 / Beschreibung S. 67*

Eine Grabsteinplatte mit großem lateinischem Kreuz und Allianzwappen (Möhleisen und Kanne) aus der Hospitalkirche, jetzt im Städt. Lapidarium, Mörikestraße 24, enthält in spätgotischen Buchstaben die Inschrift: „Ao Domin 1528 vff lvcie st(arb) die erber elisabet thome vetters viliarig hv(sfrow ge) wesen Ao 1533 starb vff vrbani agata steitzebergi sein ander hvsfrow" (Anno Domini 1528 auf Lucieae starb die ehrbare Elisabeth, Thomae Veters vieljährige Hausfrau gewesen. Anno 1533 starb auf Urbani Agatha Steitzenbergin, seine andere Hausfrau).

58 Grabmahl für Maria Salome Heerbrand

1609

Sandstein

Der fragmentarische Stein stammt aus dem Kreuzgang der Hospitalkirche. Er ist in Form einer „8" und zeigt oben in der Mitte einen Engelskopf. Links und rechts je ein Vollwappen. Im Linken ist ein stehender, mit einem Wams bekleideter Mann zu erkennen. In der rechten Hand hält er eine Fackel, auf seinem Kopf befindet sich eine Krone. Das rechte, quergeteilte Wappenschild zeigt im unteren Teil eine Bourbonlilie, in den oberen zwei Dritteln ein Löwe, der in beiden Klauen ein Schild hält. Die obere Inschrift lautet (Ergänzungen von Wais): „Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn".

Die untere Inschrift lautet (Ergänzungen von Wais): „Uff Zinstag den 17. Januar 1609 starb die ehrn- und tugendreiche Frau Maria Salome des ernvesten und vorgeachten Paul Heerbranden Für. württembergischen Landschreibereiverwalters zuo Stuoctgarten eheliche Haußfrau geborne Breitschwerdtin deren der almechtig Gott ein fröhliche Auferstehung wolle verleihen. Amen"

→ *Wais Abb. 96 / Beschreibung S. 67*

Das einst in den Kreuzgängen der Hospitalkirche befindliche Denkmal für die zweite Frau des 1624 gestorbenen Landschreibereiverwalters Paul Heerbrand, Maria Salome, geb. Breitschwert (jetzt im Städt. Lapidarium, Mörikestraße 24) trug oben die Worte „Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn", unten die Inschrift: „Uff Zinstag, den 17. Januar 1609, starb die ehrn- und tugendreiche Frau Maria Salome des ernvesten und vorgeachten Paul Heerbranden. Für. württembergischen Landschreibereiverwalters zuo Stuoctgarten eheliche Haussfrau, geborne Breitschwerdtin, deren der almechtig Gott ein fröhliche Auferstehung wolle verleihen. Amen."

59 Grabplatte Johann Friedrich von Morsperg

1596

Sandstein

Die Platte aus der Hospitalkirche besteht aus einer umlaufenden Inschrift und einem Mittelfeld mit einem Vollwappen mit zwei Helmzierern. Die Inschrift lautet (Ergänzungen von Wais): „Friedich Johann Fre/iherr zu Morsperg und Belfert starb/den 18. Decembris als/er 22 Wochen 3 Tag alt war Anno 1596."

→ *Wais Abb. 97 / Beschreibung S. 67*

Das Renaissancegrabmal für Friedrich Johann Freiherrn von Morsperg und Beffert (Belfort) von 1596 aus der Hospitalkirche, jetzt im Städt. Lapidarium, Mörikestraße 24, trägt folgende Inschrift: „FRIDERICH IOHANN FREIHERR ZU MORSPERG UND BEFFERT STARB DEN 18. DECEMBRIS ALS ER 22 WOCHEN 3 TAG ALT WAR ANNO 1596."

77 Grabplatte für Niclas von Göllnitz und seiner Frau Elisabeth

1615

Sandstein

Die Grabplatte des ehemaligen fürstlichen Jägermeisters Niclas von Göllnitz aus der Hospitalkirche ist stark fragmentiert und kaum noch leserlich, manche Details sind kaum noch erkennbar.

Die Inschrift lautet (nach Wais): „ Anno 1615 den 10. Januari starb der woledel gestreng und vest-Niclas von Goellnitz F.W. Jaegersmeister, seines Alters 73 Jar. Anno 16... den...starb sin woledel und tugendsame Frav Elisabeth von Goellnitz gebohrne Notthaftin von Hohenberg, Ihres Alters...".

Der Zeitpunkt des Todes (1628) und des Alters der Ehefrau waren auf der Platte offengelassen worden.

→ *Wais Abb. 100 / Beschreibung S. 69*

Neben dem im Innern der Hospitalkirche, im Chor über der Sakristeitüre noch vorhandenen figurenreichen Steindenkmäl der Familie von Göllnitz war noch ein solches für den Begründer der Familie in Württemberg, den fürstlichen Jägermeister Niklas von Göllnitz, in der Hospitalkirche vom Jahr 1615, jetzt im Städt. Lapidarium, Mörikestraße 24. Das mit einem großen Allianzwappen und vier kleinen Eckwappen geschmückte Denkmal trägt folgende Inschrift: „ANNO 1615 DEN 10. JANVARIII STARB DER WOLEDEL GESTRENG VND VEST NICLAS VON GOELLNITZ, F. W. JAEGERSMAISTER, SEINES ALTERS 73 JAR. ANNO 16... DEN... STARB DI WOLEDEL VND TVGENDSAME FRAV ELISABET VON GELLNITZ GEBOHRNE NOTTHAFTIN VON HOHENBERG, IHRES ALTERS ... Der Zeitpunkt des Todes und des Alters der Gattin des Jägermeisters waren auf dem Denkmal offengelassen. Beides ist auf dem Steindenkmäl im Chor der Hospitalkirche nachgeholt (Bild 69).

78 Grabplatte für Johanna Christina von Limpurg

1598

Sandstein

Die Grabplatte für die Tochter des Reichserbmarschalls und Landhofmeisters Eberhard Schenk zu Limpurg stammt aus der Hospitalkirche.

Die Inschrift in der Rahmenleiste lautet (nach Wais): „Anno Domini 1598 den 8. Jvli ist in Gott alhie seeliglich entschlafen das wollgeborne Frewlin Johanna Christina Frewlin zv Limpvrg, deren der almechtig eine froliche vrstend verleihen wolle. Amen. Aetat. 28 Wochen.“ Im inneren Ring um das Limpurgische Wappen steht die Inschrift (nach Wais):

„Der Mensch, vom Weib geboren, lebt eine kurze Zeit und ist voll Unruhe, geht uf wie ein Blum, fällt ab, fleucht wie ein Schatten und bleibet nit.“ (= Hiob Kap. 14,1.2)

→ *Wais Abb. 98 / Beschreibung S. 68*

Ein jetzt im Städt. Lapidarium, Mörikestraße 24, aufgestelltes Renaissancegrabmal aus der Hospitalkirche vom Jahr 1598 für Johanna Christina, Tochter des Reichserbmarschalls und Landhofmeisters Eberhard Schenk zu Limpurg, das in der Mitte mit dem großen Limpurgschen Wappen, an den Ecken mit vier kleineren Wappenschildern geschmückt ist, trägt am äußeren Rand die Inschrift: ANNO DOMINI 1598, DEN 8. JVLI, IST IN GOTT ALHIE SEELIGLICH ENTSCHLAFEN DAS WOLGEBORNE FREWLIN JOHANNA CHRISTINA FREWLIN ZV LIMPVRG, DEREN DER ALMECHTIG EINE FROLICHE VRSTEND VERLEIHEN WOLLE. AMEN. AETAT. 28 WOCHEN. Im inneren Ring steht der Spruch aus Hiob, Kap. 14, 1. 2: „Der Mensch vom, Weib geboren, lebt eine kurze Zeit und ist voll Unruhe, geht uf wie ein Blum, fällt ab, fleucht wie ein Schatten und bleibet nit.“

83 Grabsteinsockel

17. Jh.

Sandstein

Der Stein aus der Hospitalkirche zeigt auf der Vorderseite einen Totenkopf mit Sanduhr, auf der Rückseite einen Puttenkopf.

92 Grabmal

1749 (Wais)

Sandstein

Nach Wais handelt es sich um das Grabmal des herzoglichen Sekretärs Schniering aus der Hospitalkirche. Die Inschrift ist nicht mehr lesbar. Zu erkennen sind noch unten in der Mitte ein Totenkopf über gekreuzten Knochen, links davon eine Sanduhr. Ganz oben sieht man im Profil die Büste eines bärtigen und seltsam affenartigen Mannes.

207 Relief „Gang zum Ölberg“

1510 (Wais)

Sandstein

Nach Wais stammt das Relief aus dem alten städtischen Rathaus, das zwischen 1456 und 1458 am Marktplatz erbaut wurde. Er schreibt das Kunstwerk der Schule des Bildhauers Hans Seyffer (um 1460 - 1509) zu. Wie er zu seiner Datierung kommt, ist nicht klar.

Durch den schlechten Erhaltungszustand sind die Figurengruppen bzw. Personen nicht mehr eindeutig zu erkennen.

210 Grab-Denkmal für Johann von Königsbach

1559

Sandstein

Das Denkmal stammt aus der Hospitalkirche. Im oberen Teil befindet sich eine fragmentierte Inschrift, im unteren Teil ein Vollwappen. Auf der Helmzier sieht man eine Krone, darauf, etwa ab Hüfthöhe, eine Frauengestalt in Rock und Mieder und langen, offenen Haaren, die bis zum Gesäß herabreichen. In ihren ausgebreiteten Armen hält sie einen Fisch mit dem Kopf nach oben. Die Fische (= Barben) stammen ursprünglich aus dem Wappen der französischen Grafschaft Mömpelgard, die von 1397 -1793 zu Württemberg gehörte. Links neben dem Vollwappen ein weiteres Wappenschild mit einem g-förmigen Buchstaben; das Wappenschild rechts ist nicht mehr zu erkennen. Die lateinische Inschrift lautet (nach Wais):

„Ornatissimo ac clarissimo Domino Johanni Kyngspach Juris consulto, qui postquam maiorem vitae suae partem Ducalibus ne-gotiis peragendis ut consiliarius fideliter impendi, et diem clausit extremum liberi parenti disidera-tissimo monumentum hoc posu-erunt. Vixit annos LXXXI. Obiit anno salutis nostrae MDXLIX. IV. Januarii. Qui V.C.V.“

Deutsch (nach Wais):

„Dem geehrtesten und berühmtesten Herrn Johann von Königsbach, Rechtsverständiger, welcher, nachdem er den größeren Teil seines Lebens in Vollziehung herzoglicher Geschäfte als Rat treulich zugebracht, nun seinen letzten Tag beschlossen hat. Die Kinder haben dem schmerzlich vermißten Vater dies Denkmal gesetzt. Er lebte 81 Jahre. Er starb im Jahr unsres Heils 1559 am 4. Januar. Welcher lebe mit den Lebendigen.“ Johann von Königsbach (1478 -1559) war nach seinem Jura Studium herzoglich württembergischer Rat. Aus Protest gegen die Politik von Herzog Ulrich verließ er 1534 Stuttgart und ging an das Reichskammergericht nach Speyer.

→ *Wais Abb. 83 / Beschreibung S. 64*

Bei der Legung eines neuen Plattenbodens im Chor der Hospitalkirche im Jahr 1878 fand man 30 Grabsteine von Adeligen und hohen fürstlichen Beamten. Von diesen Denkmälern wurden zwei Drittel als historisch und künstlerisch wertvoll gehoben und an den Wänden der Kirche aufgestellt. Aus der Ruine des südlichen Seitenschiffs wurde 1955 noch der jetzt im Städt. Lapidarium befindliche Denkstein von Königsbach geborgen mit Wappen und der Inschrift: „Ornatissimo Domino Johanni Kyngspach Jurisconsulto, qui postquam maiorem vitae suae partem Ducalibus negotiis peragendis ut consiliarius fideliter impendi et diem clausit extremum liberi parenti desideratissimo monumentum hoc posuerunt. Vixit annos LXXXI. Obiit anno salutis nostrae MDLIX. IV. Januarii. Qui V. C. V.“ Deutsch: Dem geehrtesten und berühmtesten Herrn Johann von Königsbach, Rechtsverständigen, welcher, nachdem er den größeren Teil seines Lebens in Vollziehung herzoglicher Geschäfte als Rat treulich zugebracht, nun seinen letzten Tag beschlossen hat. Die Kinder haben dem schmerzlich vermißten Vater dies Denkmal gesetzt. Er lebte 81 Jahre. Er starb im Jahr unsres Heils 1559, am 4. Januar. Welcher lebe mit den Lebendigen.

213 Grabstein für die Tochter Johann von Üxkülls

1775

Sandstein

Der fragmentierte Stein stammt aus der Hospitalkirche. Nach Wais handelt es sich um den Grabstein für die 9 jährige Tochter des Staatsministers Friedrich Emich Johann Freihern von Üxküll und seiner Gattin geb. Frweii von Palm.

216 Grabmal für Anna Heller und Sebastian Ebinger

1570/1575

Sandstein

Der beschädigte Grabstein aus der Hospitalkirche besteht aus zwei Teilen, die durch eine Querleiste getrennt sind. Im oberen Teil sind zwei Inschriften zu erkennen, im unteren Teil zwei zueinander geneigte Vollwappen. Die Inschriften lauten:

„Als man zalt nach der Geburt Jesu Christi unseres Erloesers 1569 Jar am 23. Tag Octobris starb die ersam Frau Anna Hellerin von Tuebingen“.

Darunter: „ Als man zalt 1575 am 31. Tag Martii starb der erber Sebastian Ebinger von Tuebingen. Dem Got ain freliche Urstend verleich Amen 1570.

Das Grabmal ist bei Wais (Die St. Leonhardskirche...) auf S. 65 aufgeführt und im Bildteil unter Nr. 85 in einem besseren Zustand zu sehen.

→ *Wais Abb. 86 / Beschreibung S. 65*

An der Innenwand der Kirche gegen den Hospitalplatz zu war ein 1570 angefertigtes, jetzt im Städt. Lapidarium befindliches Denkmal für Anna Heller von Tübingen mit der Inschrift: ALS MAN ZALT NACH DER GEBVRT JESV CHRISTI VNSERES ERLOESERS 1569 JAR AM 23. TAG OCTOBRIS STARB DIE ERSAM FRAV ANNA HELLERIN VON TIEBINGEN. Darunter ein Denkmal für Sebastian Ebinger von Tübingen mit der Inschrift: ASS MAN ZALT 1575 JAR AM 31. TAG MARTII STARB DER ERBAR SEBASTIAN EBINGER VON TUEBINGEN. DEM GOT EIN FROELICHE VRSTAEND VERLEIH AMEN 1570. Sebastian Ebinger war 1550—1564 herzogl. Archivar, von 1564—1572 fürstl. württ. Rentkammer-Registrator.

231 Grabmal für Herzog Manfred zu Württemberg

1662 (?)

Sandstein

Bei dem Stein aus der Stiftskirche handelt es sich um den Unterteil des Grabmals für Herzog Manfred (I.) von Württemberg-Weiltingen (1626 - 1662), einer Nebenlinie des Hauses Württemberg (1617 - 1705) Die lateinische Inschrift ist kaum noch lesbar.

247 Fragment des Grabsteins der Gräfin Anna Amalia von Stolberg

um 1810 (Wais) Sandstein

Der Grabstein der Gräfin Anna Amalia von Stolberg-Königstein-Wernigerode (1609 -1671) stammt aus der Stiftskirche. Bis 1908 lag er dort als Bodenplatte im Chor. Das Unterteil ist nicht erhalten.

Quellen:

stadtmuseum stuttgart – städtisches Lapidarium – museumsführer

Texte von Dr. Manfred Schmid

Mit freundlicher Genehmigung des Autors

Gustav Wais, Die St. Leonhardskirche und die Hospitalkirche zu Stuttgart

DVA Stuttgart 1956